



DIGITAL RADIO
MITTELDEUTSCHLAND

Bericht

UKW-Abschaltung: Unterschiedliche Reaktionen nach ARD-Vorstoß

Kontroverse zwischen Veranstaltern und Geräteherstellern



Das „goldene Zeitalter“ des UKW-Radio scheint vorbei, doch das „Aus“ wagt noch keiner anzutasten

Die Ankündigung der ARD im Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk (Ausgabe März II), über einen Abschalttermin für die analoge UKW-Ausstrahlung diskutieren zu wollen, schlägt weiterhin hohe Wellen. Bereits in der vorigen Ausgabe von Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk hatte Hans-Dieter Hillmoth, Radiovorsitzender im Verband Privater Rundfunk und Telemedien (VPRT) die Diskussion um eine Abschaltung von UKW scharf abgelehnt. Zur Begründung seiner Haltung sagte Hillmoth: „Momentan deuten alle Zeichen und Rahmenbedingungen darauf hin, dass sich das DAB-Desaster wiederholen wird. Warum also jetzt diskutieren?“ Vor allem kritisiert er den Zeitpunkt der Verlautbarung: „Wenn entgegen meinen persönlichen Erwartungen doch noch DAB+/DMB in mehreren Jahren nennenswert ins Laufen kommt - dann muss man natürlich über die Zukunft von UKW reden. Aber nicht vorher.“

Allerdings gibt es auch überzeugte Befürworter einer vorgezogenen Diskussion. So sieht Christine Albrecht, Geschäftsführerin der Alan Electronics GmbH, die Bemühungen um die UKW-Abschaltung sehr positiv: „Aus Sicht der Gerätehersteller ist das ein absolut notwendiger Schritt. Nur so können wir langfristig planen und Empfangsgeräte in entsprechenden

Stückzahlen zu verbraucherfreundlichen, niedrigen Preisen produzieren.“ Dabei zieht sie Parallelen zum digitalen Fernsehen: „Bei der erfolgreichen Einführung von DVB-T wurde die Analog-Abschaltung rechtzeitig angekündigt. Das sollte auch bei Digital Radio so vollzogen werden.“

Diplomatisch äußert sich Thomas Langheinrich, Vorsitzender der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten. Neben dem Neustart von Digital Radio sei es auch wichtig, sich darüber klar zu werden, wie die analoge Verbreitung beendet werde. „Wenn die ARD hier die Bereitschaft zeigt, über mögliche Abschaltenszenarien zu diskutieren, dann ist das zu begrüßen. Wir haben immer darauf gedrungen, dass ein teurer Simulcast auf Dauer keine Lösung sein kann“, so Langheinrich. Klar sei allerdings auch, dass vor dem Abschalten ein erfolgreicher Einstieg in den Markt mit überzeugenden Angeboten gelingen müsse: „Das ist auch kommunikativ eine große Herausforderung und bedarf einer koordinierten Vorgehensweise und guter Argumente gegenüber den Verbrauchern.“

Humorvoll nimmt Boris Lochthofen, Leiter Unternehmenskommunikation Regiocast, die Diskussion: „Wenn die ARD ihre UKW-Verbreitung beenden möchte, finden wir das uneingeschränkt gut. Wir stehen gern bereit, um die entsprechenden Sendestandorte und Frequenzen aber vor allem natürlich auch die Hörer der ARD-Radios zu übernehmen.“ Zu UKW sieht er derzeit jedoch keine Alternative: „Sowohl die Verbreitung über IP als auch die terrestrische Digitaltechnik werden in absehbarer Zeit kein Ersatz sein. Aufbau und Einführung von DAB+ kann sich im Moment niemand leisten und Webradio ist als Massenmedium wegen der hohen Verbreitungskosten ungeeignet.“ UKW hingegen sei akzeptiert und funktioniere. ▶

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit seiner Ankündigung in unserer März II-Ausgabe, dass die ARD bereit sei, über einen Abschalttermin für UKW zu diskutieren, hat BR-Hörfunkchef Johannes Grotzky heftige Reaktionen ausgelöst. Die Lager sind gespalten. Während Endgerätehersteller den Vorstoß begrüßen, halten vor allem private Radioveranstalter die Diskussion über einen Abschalttermin für verfrüht. Wir haben uns in der Branche umgehört und wichtige Stimmen in unserem Bericht auf Seite 1 zusammengefasst.

Auch der Medientreffpunkt Mitteldeutschland hat das Thema aufgegriffen. Wenn sich die Medienbranche Anfang Mai (04. - 06.05.2009) in Leipzig trifft, um über aktuelle Entwicklungen der Branche zu diskutieren, geht es auch darum, ob die Abschaltung von UKW überhaupt eine Chance hat (Vorbericht Seite 4).

Verbaut die Politik dem hochauflösenden Fernsehen in Deutschland die Entwicklungschance? GfU-Chef Hecker warnt in unserem Interview auf Seite 2 davor, die Verteilung der Digitalen Dividende übereilt vorzunehmen. Bei der Freigabe dieser Ressourcen müsse die Politik auch künftige Bedarfszenarien berücksichtigen. Hecker nennt als Beispiel die Weiterentwicklung von DVB-T in Richtung HDTV und verweist auf Frankreich und England, wo dies bereits erfolgreich praktiziert werde. Gleichzeitig fordert Hecker die Politik auf, ihre für Mitte Mai geplante Entscheidung zur Verteilung der Digitalen Dividende zu verschieben und zunächst weitere Verträglichkeitsprüfungen abzuwarten. Sollte der Mobilfunk die Ressourcen zugesprochen bekommen, sei mit Störungen des Fernsehens auch des Radioempfangs zu rechnen.

Paradigmenwechsel bei DVB-T - statt frei empfangbar künftig grundverschlüsselt? Die Verbraucherzentrale schlägt Alarm. In seinem Gastbeitrag kritisiert der zuständige Referent, Michael Bobrowski, die geplante Einführung der Verschlüsselung durch RTL

und fordert ein Verbot dieser Verschlüsselung (Kolumne Seite 3).

Eine aufschlussreiche Lektüre wünscht Ihnen Thomas Barthel.



„Never touch a running system“, lautet hierzu sein Kommentar. Bezeichnend für den Stand der Diskussion ist auch, dass einige Akteure offenbar erst einmal abwarten wollen. So hieß

es auf Nachfrage beim Sendernetzbetreiber Media Broadcast und beim Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie: „kein Kommentar“. ■

Interview

Zukunftschancen für hochauflösendes Fernsehen nicht verbauen

Elektronikverband fordert Verträglichkeitsstudien vor Bundesratsentscheidung



Um Breitbandinternet auch in ländlichen Regionen zu ermöglichen, plant die Bundesregierung die Öffnung des Frequenzbereichs 790-862 MHz für Mobilfunkanwendungen. Schon am 15. Mai könnte der Bundesrat dem Mobilfunk ein sofortiges Nutzungsrecht einräumen. Im Interview mit dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk warnt Dr. Rainer Hecker, Vorsitzender der Gesellschaft für Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik (GfU), jedoch vor erheblichen technischen Risiken für den Fernseh- und Radioempfang. Hecker fordert die für die Belange des Rundfunks zuständigen Bundesländer auf, die Umsetzung des Kabinettsbeschlusses aufzuschieben, bis Szenarien für eine verträgliche Nutzung vorliegen.

Herr Dr. Hecker, wie beurteilen Sie den Breitband-Vorstoß der Bundesregierung angesichts des Superwahljahres 2009?

Dr. Hecker: Ihre Frage suggeriert ein wenig, dass es sich hier in erster Linie um Wahlkampf handeln könnte. Das aber möchte ich nicht unterstellen: Grundsätzlich ist die Idee, den Ausbau zukunftsorientierter Infrastrukturen als Teil der gegenwärtigen Initiativen zur Förderung der Konjunktur anzupacken, vernünftig. Und es ist auch kein Zufall, dass andere Länder, nicht nur in der EU, mit Milliarden Euro schweren Programmen ähnliche Ziele verfolgen.

Kann es ein friedliches Miteinander von Rundfunk und Mobilfunk geben oder muss zur Breitbandversorgung über andere Lösungen nachgedacht werden?

Es geht ja hier nicht um friedliches Miteinander beteiligter Netzbetreiber, sondern um die technische Verträglichkeit unterschiedlicher Dienste. Wenn es gelingt, verfügbare Frequenzbänder sowohl für Rundfunk- als auch für Mobilfunkdienste ohne wechselseitige technische Beeinträchtigung zu nutzen, spricht grundsätzlich überhaupt nichts dagegen. Nur: Erste Studien haben ergeben, dass mit erheblichen Unverträglichkeiten zu rechnen

ist. Deshalb halten wir eine systematische Untersuchung der Probleme zum Nutzen der Konsumenten für dringend geboten.

Welche technischen Auswirkungen hätte die Nutzung des oberen UHF-Frequenzbereichs durch Mobilfunkdienste auf den Rundfunk?

Studien des Verbands der Deutschen Kabelnetzbetreiber ANGA und des Instituts für Rundfunktechnik München, haben ergeben: Schon geringe Sendeleistungen rückkanalfähiger mobiler Datengeräte führen zu starken Einstrahlungen in abgeschirmte Kabel und Fernseh-Empfangsgeräte. Dadurch werden sowohl der DVB-T- als auch der Kabelempfang stark beeinträchtigt. Davon ist potenziell auch der Hörfunk betroffen.

Zu welchem Zeitpunkt werden Ergebnisse von Verträglichkeitsstudien vorliegen, mit denen Auswirkungen für die Verbraucher realistisch einschätzbar sind?

Es wäre im Moment verfrüht, hier Termine zu nennen. Wir brauchen zunächst eine Verständigung auf politischer Ebene, um die nötigen Untersuchungen festzulegen und zu initiieren. ►

NACHRICHTEN

Am 14. April veröffentlichten der Verband der Kabelnetzbetreiber ANGA und das Institut für Rundfunktechnik (IRT) ihre gemeinsame Untersuchung zu Kabelstörungen durch Internet-Funk auf UHF-Frequenzen.

Untersucht wurde der Parallelbetrieb von Kabel-TV und LTE-Mobilfunktechnik. Kernaussage ist, dass eine Gleichkanalbelegung im oberen UHF-Bereich „zu massiven Störungen des Fernsehempfangs beim Endkunden“ führt. Schon bei Sendestärken, die nur geringfügig über einem Hundertstel der Spitzenleistung eines GSM-Handys liegen, würden Bildausfälle auftreten. Selbst durch eine 15 Zentimeter dicke Stahlbetonwand hindurch könne das Fernsehbild eines Kabelkunden durch die mobile Internetnutzung seines Nachbarn beeinträchtigt werden. Diese Probleme würden flächendeckend auftreten, denn die von der Bundesnetzagentur geplante Zuteilung der digitalen Dividende sehe einen bundesweiten Regelbetrieb vor.

Der MDR Rundfunkrat hat am 20. April der Umsetzung des „ARD-Genehmigungsverfahren für neue oder veränderte Gemeinschaftsangebote von Telemedien“ (Drei-Stufen-Test) in MDR-Satzungsrecht zugestimmt. So werde die Beschreibung des neuen Angebotes „KliKA.de“ am 3. Juni veröffentlicht. Als Frist für die Stellungnahmen Dritter zu dieser Angebotsbeschreibung wurden acht Wochen festgelegt. Da der MDR Federführer des gemeinsamen Kinderkanals von ARD und ZDF ist, obliegen dem Rundfunkrat des MDR auch die Drei-Stufen-Tests für neue oder veränderte Telemedienangebote des KI.KA.

Solaris Mobile, ein Joint Venture von SES Astra und Eutelsat, wird noch dieses Jahr Europas ersten S-Band-Sender starten. Dazu wurde Anfang April ein Satellit ins All geschossen, den das Unternehmen für die Übertragung von TV, Navigation und Notfalldiensten nutzen will. Solaris kombiniert die Satelliten-Technik mit terrestrischer Infrastruktur und will so flächendeckend in Europa mobile Dienste anbieten. Geplant sind 25 bis 30 Sender. Durch das geschlossene Netzwerk über ganz Europa könnten Anbieter ihre Dienste auch über Landesgrenzen hinaus zur Verfügung stellen, ohne mittels Roaming auf ein Fremdnetz zurückgreifen und draufzahlen zu müssen. Im Navigationsbereich sind so genannte Location-based Services, also Standort-bezogene Informationen, genauso denkbar wie Straßenkarten-Updates, die während der Fahrt übertragen werden. Erste Angebote sollen Ende des Jahres verfügbar sein. Zum Empfang werden voraussichtlich neue Geräte oder zumindest zusätzliche Empfänger benötigt.

Was unternehmen Sie als Aufsichtsratsvorsitzender der GfU, um die möglicherweise bereits im Mai im Bundesrat anstehende Zuweisung von Funkfrequenzen zu beeinflussen?

Wir führen Gespräche auf verschiedenen Ebenen, unter anderem mit der Bundesnetzagentur und den Landesmedienanstalten, um das Problembewusstsein auf der Ebene der Landesregierungen zu wecken. Wir wollen so erreichen, dass die Bundesländer die Umsetzung des Kabinettsbeschlusses, den Frequenzbereich zwischen 790 und 862 Megahertz künftig auch für mobile Datendienste freizugeben, aufschieben, bis Szenarien für eine verträgliche Nutzung vorliegen.

Warum würde die Umsetzung des jetzigen Kabinettsbeschlusses auch Zukunftsoptionen des digitalen Fernsehens - wie HDTV - blockieren?

Das terrestrische Digitalfernsehen DVB-T wurde

in Deutschland zunächst für die Ausstrahlung mit begrenzten Datenraten konzipiert. Es eignet sich somit besonders gut für die Versorgung von kleineren Bildschirmen oder von mobilen Empfangsgeräten. Für große Bildschirmformate aber wären heute schon höhere Qualitätsreserven und damit höhere Datenraten wünschenswert; zukünftige HDTV-Dienste werden den Bedarf an Bandbreite zusätzlich erhöhen. Wenn wir heute von digitaler Dividende sprechen, so meinen wir damit Frequenzressourcen, die in Deutschland durch die Umstellung der analogen terrestrischen Übertragung auf DVB-T in seiner gegenwärtigen Form frei geworden sind. Bei der Freigabe dieser Ressourcen für künftige Anwendungen muss die Politik auch Bedarfs-szenarien berücksichtigen, die eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung von DVB-T in Richtung HDTV ermöglichen, was in anderen Ländern wie zum Beispiel in England und Frankreich schon praktiziert wird. ■

PRESSESCHAU

Die Mediengruppe RTL prüft laut einem Medienbericht die Einführung des hochauflösenden Fernsehens HDTV. „Wir betreiben auf diesem Gebiet Markt- und Technikbeobachtung und prüfen Ansätze, um eine Einführung von HDTV zu ermöglichen“, sagte RTL-Unternehmenssprecherin Bettina Klausner gegenüber dem Magazin „Digital Fernsehen“.

Dennoch wolle sich RTL zunächst absichern, ob sich die Einführung für die Sendergruppe auch lohnt. „Die Einführung von HDTV verlangt nach einem nachhaltig zukunftssicherem Modell, welches unter anderem eine Refinanzierbarkeit der mit HDTV verbundenen Kosten ermöglichen kann“, sagte die Sprecherin dem Magazin. [digitalfernsehen.de am 17.04.2009 zu möglichem HDTV-Engagement von RTL](#)

Eutelsat startet im Juni dieses Jahres ein neues Bouquet namens „Fransat“ mit 18 DVB-T-Kanälen und den vier HDTV-Sendern TF1 HD, France 2 HD, Arte HD und M6 HD über den Satelliten Atlantic Bird 3 auf der Position 5° West. Wie der französische Satellitenbetreiber am 8. April in Paris mitteilte, erreiche das neue Angebot rund 1,5 Millionen französische TV-Haushalte, die bislang analoge Satellitensignale empfangen. Mit „Fransat“ sei es möglich, digitales Satellitenfernsehen zu beziehen, ohne die Schüssel zu wechseln. Wie es weiter hieß, würden die Programme zwar verschlüsselt übertragen, jedoch müssten die Nutzer keine Gebühr für den Empfang zahlen. Zur Nutzung von „Fransat“ stelle Eutelsat für 99 Euro einen Digitalreceiver und eine Zugangskarte bereit.

[Infosat.de am 08.04.2009 zu neuem französischen DVB-T-Bouquet via Satellit](#)

In zwei baden-württembergischen Gemeinden testet der Mobilfunkhersteller [Vodafone] die Breitband-Anbindung ländlicher Gegenden über Rundfunkfrequenzen. Im Rahmen des Pilotprojektes werden Vodafone und die Landesanstalt für Kommunikation in Baden-Württemberg (LFK) ab Mai 100 Haushalte in Bopfingen und der Nachbargemeinde Unterschneidheim mit schnellem Internet versorgen. (...) Das Modellprojekt soll klären, ob sich die Funktechnik auch in der hügeligen Topografie Baden-Württembergs für die Anbindung ländlicher Regionen eignet, wie sie bei den Bürgern ankommt und ob möglicherweise der TV-Empfang via DVB-T und DVB-C beeinträchtigt wird. [testticker.de am 08.04.2009 zu Vodafone-Projekt „Internet via Rundfunkfrequenzen“](#)

Kolumne

Verbraucherzentrale für Verbot der Grundverschlüsselung

Bundesverband sieht anonyme Rundfunknutzung gefährdet



Michael Bobrowski, Referent Telekommunikation, Post, Medien beim Verein Verbraucherzentrale Bundesverband

Neben kostenträchtigen Pay-TV Programmen will die RTL-Mediengruppe ab Herbst 2009 in mehreren DVB-T Empfangsgebieten auch ihre digitalen free-TV Programme nur noch in verschlüsselter Form verbreiten. Der Verbraucher benötigt zu deren Empfang also einen speziellen Decoder und eine Smart-Card des Anbieters. Damit wird - mit dem Segen der Landesmedienanstalten - die Verschlüsselung bis dato frei empfangbarer werbefinanzierter Fernsehprogramme und die Registrierung der Zuschauer erstmalig auch bei der terrestrischen Fernsehübertragung eingeführt. Die Zustimmung der Medienanstalten zu diesem Geschäftsmodell wird vom Verbraucherzentrale Bundesverband heftig kritisiert, die Einführung der „Verschlüsselung“ bei der digitalen terrestrischen free-TV

Versorgung als Alarmsignal gewertet. Sollten andere Fernsehanbieter dem Beispiel folgen, wäre das das Ende einer bislang weitgehend anonymen Rundfunknutzung. Der Verbraucherzentrale Bundesverband lehnt daher die „Grundverschlüsselung“ ab, und zwar für DVB-T ebenso wie für die Kabelverbreitung, den Satellitendirekttempfang, das Handy-TV oder im Internet (VDSL). Nicht zuletzt besteht die Gefahr, dass bei einer flächendeckenden „Grundverschlüsselung“ heute bereits vielfach gewerblich gehandelte Nutzungs- und Persönlichkeitsprofile von Verbrauchern künftig noch um Details der individuellen Rundfunknutzung ergänzt werden können.

Die „Grundverschlüsselung“ frei empfangbarer Fernsehprogramme ist ein klares Indiz für eine fortschreitende Kommerzialisierung des audiovisuellen Medienangebots, die verbunden sein wird mit einer zunehmenden Verlagerung bisher frei empfangbarer Programme in das Pay-TV Segment und einer zielgenauen überbordenden Werbeansprache eines weitgehend gläsernen Rundfunknutzers. Die „Grundverschlüsselung“ bringt aber auch die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten unter Druck. Dieser wird noch durch die Forderungen der Filmproduzenten und Rechteinhaber nach verstärkter regionaler Vermarktung der medialen Angebote mit separat zu entgeltenden Senderechten erhöht. Schließlich ist vor allem die ▶

entgeltspflichtige „Grundverschlüsselung“ in ihrer Wirkung unsozial. Sie erhöht auf der Empfängerseite die Kosten und kann dadurch zur „digitalen Spaltung“ im Rundfunkbereich führen. Nur ein offenes Rundfunksystem kann aber gewährleisten, dass alle Nutzer unabhängig von Einkommen und sozialen Verhältnissen einen diskriminierungsfreien Zugang zu einem Vielfalt sichernden Programmangebot haben.

Fazit: Wer die Verbraucher von der Notwen-

digkeit der Digitalisierung des Rundfunks überzeugen will, muss ihnen den Mehrwert des neuen Systems aufzeigen. In dem Sinne erweist sich die „Grundverschlüsselung“ als Innovationsbremse. Der Verbraucherzentrale Bundesverband hält daher ein generelles Verbot dieser Art Verschlüsselung für gerechtfertigt. Ansonsten haben es die Verbraucher in der Hand, insbesondere den entgeltspflichtigen „grundverschlüsselten“ Programmen die rote Karte zu zeigen. ■

Vorbericht

Auf der Suche nach Wegen aus der Krise

Medientreffpunkt Mitteldeutschland mit Ideen für Zukunftsinvestitionen



media city leipzig

Vom 4. bis 6. Mai kommen wieder Macher und Meinungsbildner aus Medien, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft beim Medientreffpunkt Mitteldeutschland in Leipzig zusammen, um aktuelle Fragen und Entwicklungen der Medienbranche zu diskutieren.

Der diesjährige nationale Fachkongress widmet sich dem Leitthema „'09 - Verändern und Verantworten“. Jochen Fasco, Vorsitzender der veranstaltenden Arbeitsgemeinschaft Medientreffpunkt Mitteldeutschland e.V., erklärt die Wahl des Mottos mit den veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die für die Medienbranche gleichzeitig Herausforderung und Chance seien: „Entscheidend für den Gang aus der Krise wird neben der Frage nach tragbaren Geschäftsmodellen bei fortschreitender Digitalisierung auch die Stimmung in den eigenen Reihen und in der öffentlichen Diskussion sein. Daher erwarten wir - besonders zu den öffentlichen Foren im Leipziger Hauptbahnhof - wieder ein breites Publikum beim diesjährigen Medientreffpunkt Mitteldeutschland.“

Die 50 Panels mit mehr als 200 Referenten bieten wieder reizvolle Themen. Hier eine Auswahl:

Am Montag, dem 4. Mai geht es ab 13:30 Uhr um das Thema „Vernetztes Radio - Wie werden Hörer aktiviert?“. Das Internet eröffnet ganz neue Möglichkeiten der Publikumsbindung: Hörern wird beispielsweise angeboten, mit ihrem Profil in eine Community einzusteigen, mit anderen Hörern zu kommunizieren und sogar das Programm

mitzugestalten. Aber was macht Mitmachen attraktiv und wann hat sich der Aufbau einer Radio-Community gelohnt?

Der Dienstag konfrontiert um 11:30 Uhr mit der Frage: „Warum wird (nicht mehr) investiert?“ Lutz Knappmann von der Financial Times Deutschland spricht mit privaten Rundfunkanbietern - angesichts immer strikterer Regulierungsvorgaben und drohender Werbeeinschränkungen - darüber, was sich ändern muss, damit die Unternehmen der Krise trotzen können und in die Zukunft investieren.

DVB-T ist deutschlandweit auf dem Vormarsch. In den Regionen Stuttgart und Halle/Leipzig will die RTL-Mediengruppe dieses Jahr starten und setzt mit MPEG-4 auf einen neuen Übertragungsstandard, der in Verbindung mit der geplanten Verschlüsselungstechnik Conax heftig diskutiert wird. Wie reagieren die Zuschauer auf die angedachte Grundverschlüsselung und welchen Weg gehen private und öffentlich-rechtliche Veranstalter - fragt das Panel „DVB-T auf neuen Wegen“ am Dienstag um 14 Uhr.

Vielleicht muss man die Menschen ja zu ihrem Radio-Glück zwingen. Seit wie in Sachsen konkrete Abschalttermine im Gesetz feststehen, wird wieder lauter über Szenarien für den Umstieg auf Digital Radio gesprochen. Ob diesmal gewinnt, wer sich im digitalen Mikado zuerst bewegt und wer die Kosten der Digitalisierung tragen soll, analysiert das Panel „Analoge Radiofrequenzen“ am Mittwoch ab 9:30 Uhr unter Beteiligung von SLM, MDR und E-Plus.

Wie Radio-Events zur „Erlösquelle Erlebnis“ werden, beschäftigt die Teilnehmer des Panels am Mittwoch ab 14 Uhr. Denn Radiosender wollen nicht mehr nur Vermarkter für andere sein, sondern selbst Event-Erlebnisse anbieten. So können sie abseits vom Werbemarkt ein weiteres Standbein aufbauen. Unter anderem diskutieren Dr. Michael Kölmel/Kinowelt und Olaf Hopp/Radio Brocken über Kooperationsmodelle und Erfolgskriterien. ■

IMPRESSUM

Herausgeber
Digital Radio Mitteldeutschland e.V.
Reichardtstr. 9, 06114 Halle/Saale
Tel: 0345-530 43 61
eMail: presse@dr-m.info

V.i.S.d.P.
Dipl.-Journ. Nikola Marquardt

Idee, Konzept, Projektleitung
Dipl.-Journ. Thomas Barthel

Redaktionsbüro
tbm public & business relations

Autoren dieser Ausgabe
Thomas Barthel
Michael Bobrowski
Andreas Stötzner

Fotos
Seite 1: Hagen Pfau/radio-salon.de
Seite 2: Dr. Hecker/GfU
Seite 3: Michael Bobrowski/vzbv
Seite 4: media city leipzig

Layout
frischzellen, vernetzt kreativ

Redaktionsbeirat
Ralf Otto Reisel, reiselnet
Michael Richter, Geschäftsstellenleiter Verein Digital Radio Mitteldeutschland (Lektorat Technik)

Vorstand des Digital Radio Mitteldeutschland e.V.

Vorsitzender
Uwe Ludwig, Leiter Vertriebsmanagement und Marketing bei MEDIA BROADCAST

stellvertretende Vorsitzende
Martin Heine, Direktor der Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Olaf Hopp, Geschäftsführer 89.0 RTL und Radio Brocken

Jens Kerner, Leiter Unternehmenskommunikation VMG Mediengruppe, radio SAW/Rockland Sachsen-Anhalt

Ralf Otto Reisel, reiselnet

Anmeldung und Archiv
Das Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk kann über die Internetseite www.dr-m.info des Vereins Digital Radio Mitteldeutschland bezogen werden. Hier findet sich auch das Meinungsbarometer-Archiv.

Redaktionsschluss: 20.04.2009

Der Inhalt dieses Meinungsbarometers darf nicht ohne schriftliche Erlaubnis der Redaktion vervielfältigt und verbreitet werden. Das Meinungsbarometer wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem können wir für die enthaltenen Informationen keine Garantie übernehmen. Die Redaktion schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die aus der Nutzung von Informationen dieses Meinungsbarometers entstehen können.